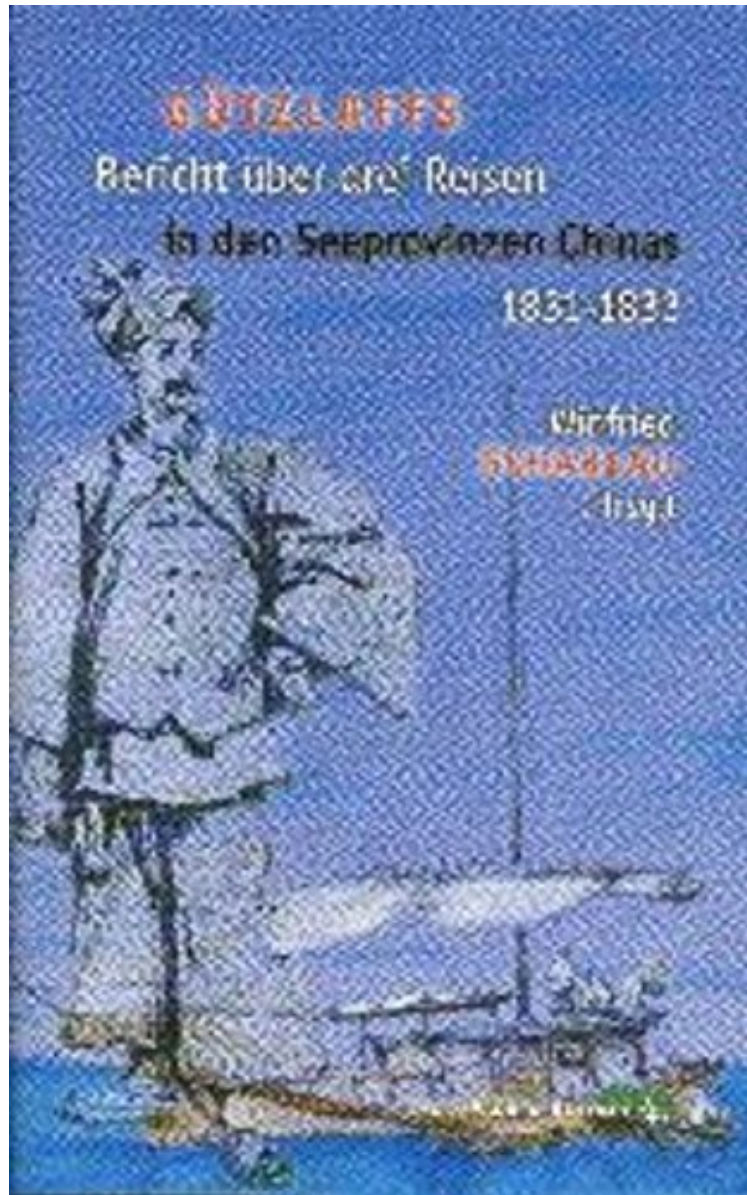


[Download ebook] Gtzlaffs Bericht ber drei Reisen in den Seeprovinzen Chinas 1831-1833

Gtzlaffs Bericht ber drei Reisen in den Seeprovinzen Chinas 1831-1833

Von Karl Friedrich August Gtzlaff
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #3181624 in BcherVerffentlicht am: 1997-01-01Einband: Gebundene Ausgabe216 Seiten | File size: 78.Mb

Von Karl Friedrich August Gtzlaff : Gtzlaffs Bericht ber drei Reisen in den Seeprovinzen Chinas 1831-1833 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gtzlaffs Bericht ber drei Reisen in den Seeprovinzen Chinas 1831-1833:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Mann in EileVon H. SchneiderKarl Gutzlaff spielte eine wichtige Nebenrolle in der Geschichte der Begegnung Chinas mit dem Westen im 19. Jahrhundert. Er war ein Preue, ein lutherischer Missionar, der sich das Ziel gesetzt hatte, China zum Christentum zu konvertieren. Wie man wei, hat das nicht ganz geklappt. Dieses Buch enthlte eine Kurzbiographie, geschrieben vom TV Journalisten Winfried Scharlau, und drei Reiseberichte Gutzlaffs.Pastor und Pirat, Scharlatan und Genie, Wohlthter und Betrgler ... So widersprchlich sahen ihn seine Zeitgenossen. Er war ein Abenteurer, ein Sprachgenie, und ein Pionier der Sinologie. Er stand im Sold der Briten bei der Eroberung einer Handelsbasis in Sdchina. Er arbeitete fr den Taipan als bersetzer, Fhrer, und Spion. Passenderweise liegt er heute im Hongkonger Friedhof fr Kolonialhelden, neben Lord Napier, dem ersten Handelsbeauftragten. Eine Gutzlaff Street gibt es noch heute in Hongkong, sogar in Central.Seine Reiseberichte waren damals internationale Bestseller und gaben Anschbe fr die britischen Initiativen zur Markteroberung, und Ingerfristiger fr amerikanische Missionstrume.Innerhalb Chinas haben Gutzlaffs bersetzungen der Bibel zur Grndung der Taiping Bewegung beigetragen, einer Sekte, die Chinas Gesellschaft in blutige Konvulsionen versetzen sollte.Gutzlaff verausgabte sich in seiner hyper-aktiven Art und erlag seiner Erschpfung mit 48 Jahren. Die Geschichte hat ihn weitgehend vergessen. Scharlau sagt: in den Mlleimer befrdert, aber immerhin gibt es die Gutzlaff Street.Leider sind G's Reiseberichte religis berzuckert. Zu viel Inbrunst. Da muss man drber weg lesen. Seine Kommentare zu Moralfragen sind Hinterwldler- Unsinn. Also ehrlich gesagt, ein sympathischer Mensch ist das nicht, dem man hier begegnet. Man wundert sich auch immer wieder ber seine bertrieben optimistische Interpretation der Reaktion seine Umwelt auf seine Bekehrungsversuche. Belgt er nur die Leser oder auch sich selber?Abgesehen davon gab es damals offenbar keine besseren Original-Quellen. Das Land war schwer zugnglich.Dieses Buch htte eine bessere Edition verdient. Was mir vor allem fehlt sind bessere Erluterungen oder Fussnoten. So wird zB auf S.61 auf eine Anmerkung auf S.224 verwiesen, jedoch hat das Buch nur 215 Seiten. Und mehr in dieser Art. Offenbar ist ein Anmerkungsanhang geplant gewesen, aber entfallen. Auch knnte es mehr Karten geben. Die Innenklappe hat eine Ostasienkarte, aber keine Reiserouten. Die Ortsnamen der Innenklappenkarte sind vllig verschieden vom Text. Die sprlichen Funoten der Herausgeber im Text sind eher absurd. Banale und bekannte Begriffe werden hin und wieder mit einem Synonym geehrt. Unbekannte Ortsnamen bleiben ungeklrt im Wirrwarr der Transkriptionen.Ein Beispiel. Der bekannte Begriff 'Mandschurei' wird mit dieser Funote versehen: 'heute Nordostchina'. Nun ja, das war es damals auch schon, und Mandschuria ist heute immer noch kein fremdes Wort.Scharlaus Einleitung und Vorwort sind wert, gelesen zu werden, wenngleich man sich fragt, inwiefern ein Reisebericht aus den 1830er Jahren den letzten Tagen der Mandschu Herrschaft zugeschrieben werden kann, wie behauptet wird. Da liegen noch 80 Jahre vor uns!Auerdem scheint mir Scharlaus Einschtzung der Verdienste Gutzlaffs erheblich zu hoch gegriffen.Was mich auch strte: Scharlau macht viel Wesens von G's angeblicher Liebe zu den chinesischen Menschen. So arg viel kommt davon aber nicht rber in den Reiseberichten.Resmee: hohes Interesse des Themas, mige Qualitt des Schreibens, schwache Edition.

KurzbeschreibungAm 3. Juni 1831 verlt Karl Friedrich August Gutzlaff (1803-1851) an Bord einer Dschunke den Hafen von Bangkok. An diesem Tag beginnt die abenteuerliche Reise des preussischen Missionars, der als Mischung aus Pastor und Pirat, Scharlatan und Genie in die Geschichte eingehen sollte. Kein Autor des frhen 19. Jahrhunderts hat China so positiv gesehen und zutreffend beschrieben wie Karl Gutzlaff. Fast jedes Schiff, da von Macao nach Europa oder Amerika segelte, transportierte Briefe und farbige Schilderungen des exzentrischen Missionars. Gutzlaffs Bericht ber drei Reisen in den Seeprovinzen Chinas 1831-1833 entfhrt den Leser in die letzten Tage der Mandschu-Herrschaft, die frhen Tage des europischen Kolonialismus im Fernen Osten und in die Grnderjahre der Kronkolonie Hongkong."Kuo war sein Name fr die Chinesen, Kuo-Shi-li, und sein Wirken war wunderbarlich - so wohl htte Thomas Mann die Lebensbeschreibung Gutzlaffs begonnen. Der aus Pommern stammende Schneidersohn, der in der ersten Hlfte des 19. Jahrhunderts die asiatischen Ksten absegelte, Religion und bisweilen Opium verbreitend, die Bibel verkndend unter der Flagge britischer Handelshuser, hatte das Reich der Mitte ganz und gar zu seiner Lebensmitte erkoren. Ein frhes Marketing- und Sprachgenie, lernte er die chinesischen Dialekte von Mandarin ber Kantonesisch bis zu Fuijan, der Umgangssprache der Seeprovinz - so perfekt, da ihn alle Schichten und Behrden als Kind des Landes ansahen. Seine Reisen als verkleideter Passagier in das den Fremden verbotene Reich waren so verwegen, wie seine Missionsplne - China noch zu seinen Lebzeiten zu christianisieren - an Grenwahn grenzten. Gutzlaff-Kuo war mehr ein Schtigger als ein Heiliger - als Pastor wie als Pirat zog es ihn immer wieder zurck. Die Berichte des pommerschen Missionars, die der Welt das erste reale Chinabild vermittelten, waren seit dem vergangenen Jahrhundert nicht mehr in deutscher Sprache gedruckt worden. Der kompetente Herausgeber, Winfried Scharlau, lange Fernsehkorrespondent in Asien und Kenner der Routen Gutzlaffs, erinnert in seiner Einfhrung an Leibniz und Voltaire. Sie waren noch einem ganz und gar idealisierten Bild vom chinesischen Staatssystem gefolgt, in dessen Weisheit und Tugend sie den Gegenentwurf zum zerrissenen Europa sahen. Gutzlaff hingegen beschrieb das Objekt seiner Liebe nchtern wie keiner zuvor." (DIE ZEIT, 08.01.1998)"Europa ist, wie die Chinesen glauben, ein kleines Land, das von ein paar Kaufleuten

bewohnt ist, welche verschiedene Sprachen sprechen und sich hauptsächlich durch ihren Handel mit China ernähren. Um ihre Vorstellungen zu berichtigen, erzählte ich ihnen von den verschiedenen Völkern, welche Europa bewohnen; aber alles war vergeblich. Die Volksmeinung, da Europa eine kleine Insel sei, auf welcher nur ein paar Tausende von Menschen wohnen, war zu tief eingewurzelt..." (Karl Gtzlaff) über den Autor und weitere Mitwirkende Prof. Dr. Winfried Scharlau ist seit 1970 Professor am Mathematischen Institut der Universität Münster. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. "Europa ist, wie die Chinesen glauben, ein kleines Land, das von ein paar Kaufleuten bewohnt ist, welche verschiedene Sprachen sprechen und sich hauptsächlich durch ihren Handel mit China ernähren. Um ihre Vorstellungen zu berichtigen, erzählte ich ihnen von den verschiedenen Völkern, welche Europa bewohnen; aber alles war vergeblich. Die Volksmeinung, da Europa eine kleine Insel sei, auf welcher nur ein paar Tausende von Menschen wohnen, war zu tief eingewurzelt..." (Karl Gtzlaff)